

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt.

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Dellenheim,

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Morig- und Röderstraße

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Fernruf 2027.

Nr. 51.

Montag, den 2. März 1914.

14. Jahrgang.

Ueberschwemmung mit Gesetzen.

Ein lebhaftes Klagegedicht über die „Gesetzes-Sintflut“, die da kommen soll, stimmt der Abg. Erzberger im „Tag“ an, und er hat nicht unrecht, wenn er behauptet, daß die Masse des Volkes alle diese Gesetze nicht in sich aufnehmen und verdauen könne. Wir leben wirklich an einer Ueberproduktion auf dem Gebiete der Gesetze, Verordnungen, Verfügungen usw. Selbst hervorragende Rechtsgelehrte können sich kaum noch zurechtfinden in den dabbüchigen Wäldern der Sammlungen.

Daß die Polizei zumeist nur die Paragraphen kennt, die nicht älter als einige Jahre sind, falls sie nicht immer wieder von neuem publiziert und ein-geordnet werden, ist eine Erfahrung, die man täglich von neuem machen kann. Der Polizeipräsident von Köln — nicht der jetzige — wurde eines Tages durch Bericht von der Beschuldigung des literarischen Diebstahls freigesprochen mit der blamablen Motivierung, daß er sich der Strafbarkeit seiner Handlung nicht be-wußt gewesen sei. Als infolge der Eingemeindung der Vororte der Kölner Hauptpolizeibehörde auch das Gelände des Festungsrahons unterstellt wurde, küm-merte sie sich zunächst gar nicht um die Vorschriften des Rahongesetzes und dekretierte zum Schaden der Grundstücksbesitzer lustig darauf los, was Reich und Gesetz im Interesse der Landesverteidigung bestimme; man kannte bei der Hauptpolizei der Festung Köln das Festungsrahongesetz kaum dem Namen nach.

Das ist schon 25 Jahre her, aber seitdem sind wenige Paragraphen aus unserer Gesetzesammlung ver-schwunden, eine Unmasse hinzugekommen, und da soll der ehrsame Bürger, für den doch eigentlich die Gesetze gemacht werden, daß er danach handle, zurechtfinden zu lieber Himmel!

Erzberger hat Recht, wenn er schreibt:

„Es waren und es sind nicht die schlechtesten Zeiten des deutschen Volkes, in denen der Jahrgang des „Reichs-blattes“ nur ein dünnes Bändchen darstellte; heute ist es anders! Der Umfang schwillt an, ein Gesetz jagt das andere; 25 Kommissionen sind derzeit allein im Reichstage beschäftigt, neue Gesetze aller Art zu fertigen; in der Reichstagskommission wird gleichfalls mit Hochdruck gearbeitet. Die Ausführungsgesetze des Bundesrats, die An-ordnungen der einzelstaatlichen Ministerien, die Verfügun-gen der höheren und unteren Verwaltungs-, Finanz- und Justizbehörden; kurzum: man sollte dem deutschen Volke Jahr einmal mitteilen, wie viele Kilometer Papier jedes Gesetz zu belegen. Die Gesetzes-Sintflut kommt, vi-l-leicht nie mitten in ihr, und immer neue Ge-setze, immer neue Vorschriften fordert man im Reichstage, im Landtage, und wo man auch immer „tagen“ mag. Ein Parlament und Verwaltung völlig lähmt und das Volk des Volkes diese Gesetze überhaupt nicht in sich aufnehmen zu können. Die Gesetzes-Sintflut ist das „Reichs-geheiß“ des deutschen Volkes, das man widerstandslos über-annehmen läßt. Welche Zweifelsetzen aber allein ein-einzelnen und einfachen Gesetz auswirkt, sieht man jetzt bein-den gefamten Generalharden umfaßt und doch zu-geordnet. Die Kommissionen der Reichstagskommissionen, die die Autorität des Gesetzes, der Re-ichstagskommissionen in gleicher Weise, und schließ-lich führt sie dazu, daß sich kein Mensch mehr um die Ausführung der Gesetze, bald gar aber auch um ihre Aus-handelung muß bald und gründlich erfolgen.“

Politische Rundschau.

— Berlin, 28. Februar.

Der Kaiser hat dem Professor an der Kieler Uni-versität Dr. Ernst Sellin zur Fortsetzung seiner Ausgra-bung des alten Sichern in Palästina aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds 16 000 Mark bewilligt.

— Kaiser Wilhelm hat am anläßlich des Jahrestages der Vermählung König Manuels mit der Prinzessin von Portugal, des seinerzeit das junge Paar porträtierte, das Bildnis des Kaiserpaars in der Kaiserin verleiht.

— Der Kaiser empfing Sonnabend mittag den neu er-nannten bulgarischen Gesandten General Marlow in Ge-sellschaft.

— Zum Gouverneur von Mexiko ist der Kommandeur der 17. Division in Schloß, Generalleutnant v. Winterfeld, ernannt worden.

Die Reichsbefoldungsnovelle ist dem Reichstage zugegangen. In der Begründung wird ausgeführt, daß seit der letzten Ergänzung des Befoldungsgesetzes sich in der Organisation des Reichsdienstes wiederum Ver-änderungen ergeben haben, die eine Ergänzung oder Ver-änderung des Befoldungsgesetzes notwendig gemacht hat. In Verbindung damit sollen auch die Bezüge der Dea-offiziere neu geregelt werden.

Die von dem „Journal de Bruxelles“ gebrachte Mitteil-ung, wonach das Kriegsministerium Belgiens um deutsche Offiziere als Instruktoren der neuen belgischen Wehrmacht ersucht habe, wird von zuständiger Stelle als haltlose Erfindung bezeichnet.

Die von dem „Journal de Bruxelles“ gebrachte Mitteil-ung, wonach das Kriegsministerium Belgiens um deutsche Offiziere als Instruktoren der neuen belgischen Wehrmacht ersucht habe, wird von zuständiger Stelle als haltlose Erfindung bezeichnet.

Die von dem „Journal de Bruxelles“ gebrachte Mitteil-ung, wonach das Kriegsministerium Belgiens um deutsche Offiziere als Instruktoren der neuen belgischen Wehrmacht ersucht habe, wird von zuständiger Stelle als haltlose Erfindung bezeichnet.

Die von dem „Journal de Bruxelles“ gebrachte Mitteil-ung, wonach das Kriegsministerium Belgiens um deutsche Offiziere als Instruktoren der neuen belgischen Wehrmacht ersucht habe, wird von zuständiger Stelle als haltlose Erfindung bezeichnet.

Die von dem „Journal de Bruxelles“ gebrachte Mitteil-ung, wonach das Kriegsministerium Belgiens um deutsche Offiziere als Instruktoren der neuen belgischen Wehrmacht ersucht habe, wird von zuständiger Stelle als haltlose Erfindung bezeichnet.

Die von dem „Journal de Bruxelles“ gebrachte Mitteil-ung, wonach das Kriegsministerium Belgiens um deutsche Offiziere als Instruktoren der neuen belgischen Wehrmacht ersucht habe, wird von zuständiger Stelle als haltlose Erfindung bezeichnet.

Die von dem „Journal de Bruxelles“ gebrachte Mitteil-ung, wonach das Kriegsministerium Belgiens um deutsche Offiziere als Instruktoren der neuen belgischen Wehrmacht ersucht habe, wird von zuständiger Stelle als haltlose Erfindung bezeichnet.

Die von dem „Journal de Bruxelles“ gebrachte Mitteil-ung, wonach das Kriegsministerium Belgiens um deutsche Offiziere als Instruktoren der neuen belgischen Wehrmacht ersucht habe, wird von zuständiger Stelle als haltlose Erfindung bezeichnet.

Die von dem „Journal de Bruxelles“ gebrachte Mitteil-ung, wonach das Kriegsministerium Belgiens um deutsche Offiziere als Instruktoren der neuen belgischen Wehrmacht ersucht habe, wird von zuständiger Stelle als haltlose Erfindung bezeichnet.

Die von dem „Journal de Bruxelles“ gebrachte Mitteil-ung, wonach das Kriegsministerium Belgiens um deutsche Offiziere als Instruktoren der neuen belgischen Wehrmacht ersucht habe, wird von zuständiger Stelle als haltlose Erfindung bezeichnet.

Die von dem „Journal de Bruxelles“ gebrachte Mitteil-ung, wonach das Kriegsministerium Belgiens um deutsche Offiziere als Instruktoren der neuen belgischen Wehrmacht ersucht habe, wird von zuständiger Stelle als haltlose Erfindung bezeichnet.

Die von dem „Journal de Bruxelles“ gebrachte Mitteil-ung, wonach das Kriegsministerium Belgiens um deutsche Offiziere als Instruktoren der neuen belgischen Wehrmacht ersucht habe, wird von zuständiger Stelle als haltlose Erfindung bezeichnet.

Die von dem „Journal de Bruxelles“ gebrachte Mitteil-ung, wonach das Kriegsministerium Belgiens um deutsche Offiziere als Instruktoren der neuen belgischen Wehrmacht ersucht habe, wird von zuständiger Stelle als haltlose Erfindung bezeichnet.

Die von dem „Journal de Bruxelles“ gebrachte Mitteil-ung, wonach das Kriegsministerium Belgiens um deutsche Offiziere als Instruktoren der neuen belgischen Wehrmacht ersucht habe, wird von zuständiger Stelle als haltlose Erfindung bezeichnet.

Obtrotz solche Garantien für die Stabilität des Lebens und Eigentums geben werden, die es der griechischen Re-gierung ermöglichen, die Ruhe unter den Bewohnern des Epirus wiederherzustellen. — Die griechische Bevölkerung steht allerdings auf einem anderen Standpunkte. 10 000 Kretenser sollen sich bereithalten, um nach dem Epirus ab-zuziehen. Die Regierung hat jedoch alle Vorkehrungen ge-trffen, um die Abreise dieser Freiwilligen zu ver-hindern.

Der Fürst von Albanien trifft, den letzten Dispositio-nen zufolge, Donnerstag (5. März) in Triest ein, wo er sich sofort an Bord der Yacht „Taurus“ begeben wird, auf der er sich nach Durazzo begibt.

Reber die Lage in Marokko hielt am Freitag in der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Erforschung Nord-afrikas zu Paris General Lantier eine viel kommentierte Rede. Der General erklärte, daß zwar die bedeutendsten Feinde der Franzosen ins Gebirge geflüchtet seien, er wies aber andererseits mehrfach mit Nachdruck darauf hin, daß noch neue und schwere Kämpfe zu erwarten sind; er glaube indes, dieser Zwischenfälle Herr zu werden, wenn man ihm unbedingt freie Hand lasse.

In der mexikanischen Frage zeigt sich immer mehr, daß die Vereinigten Staaten sich gar nicht getrauen, ener-gisch einzugreifen. Die Regierung hat in Buenos Aires und Rio de Janeiro offiziell anfragen lassen, ob Ar-gentinien und Brasilien eventuell den Vereinigten Staaten bei einer Intervention in Mexiko Gefolgschaft leisten wür-den. Beide Regierungen haben jedoch dieses Ansinnen strikte abgelehnt, und Argentinien hat erklärt, daß durch eine derartige Handlung Präzedenzfälle von unabschbaren Konsequenzen geschaffen würden. Staatssekretär Bryan be-sindet sich nach wie vor über die Mexiko gegenüber ein-zuschlagende Haltung in der allergrößten Verlegenheit. Die Regierung des Staates Texas hat sich geweigert, der For-derung Bryans Folge zu leisten, Truppen nach Mexiko zu entsenden, um eine Bestrafung der an der Ermordung des Schotten Benton Schuldigen vorzunehmen. Diese Hal-tung Texas' erregt in Washington einige Sensation. Bryan befindet sich in einer wenig beneidenswerten Lage, denn er muß bald einen Ausweg finden, zumal der englische Botschafter täglich bei ihm vorstellig wird.

In dem Fall Benton behauptet der Rebellengeneral Billa, daß Benton von einem Kriegsgericht abgeurteilt worden sei, das ihn des Mordversuchs auf ihn (Billa) schuldig befunden habe. Die Leiche Bontons sei auf dem Hauptfriedhofe von Chihuahua beigesetzt worden. General Billa hat der englisch-amerikanischen Kommission den Be-such des Friedhofes gestattet und ihr einen Spezialzug an-geboten, gestattet aber nicht, daß die Leiche aus Chihua-bua entfernt wird.

Einen blutigen Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Ein blutiger Kampf gegen den „Weißen Wolf“ haben Regierungstruppen an der Grenze von Honan und Anhui siegreich bestanden; der „Weiße Wolf“ wurde gründ-lich geschlagen, die Banden wurden auseinandergepresst. In zwei Gefechten sollen 4000 Mann getötet worden sein. 40 000 Mann Regierungstruppen waren an den Kämpfen beteiligt.

Das Vertiefen in die Wissenschaft hat seine unan-
nehmen Seiten. Will man überhaupt eine Wirkung
davon merken, so kostet es Opfer an Fleiß und Ge-
heimnis, was manchen Menschen schmerzhaft ist. Sie
wollen billiger zu den Errungenschaften des Doktor
kommen, mit Adlerflügeln die Höhen der Er-
kenntnis erklimmen und mit geheimnisvoller Macht die
Welt umspannen. Da kann nur Zauberei helfen. In
Berlin gibt es alles für Geld: auf der Villardakademie
lernt man Billardspielen, und auf der Zauberkademie
kann man — hexen.

Das ist kein Fastnachtswitz und auch kein April-
scherz; das ist ernste Wahrheit, belegt durch Zeitungs-
institute. Es ist ein ganz „reelles“ Geschäft, diese
Zauberhochschule.

Welch ein Nicht fällt da auf unsere berühmte Volks-
bildung, auf die aparte Berliner Intelligenz. Vielleicht
ist die Sache nicht ganz so schlimm und läßt
über ein Hoffnungsstimmchen übrig. Die Zauberei
und Hexen, welche sich zu ihrer Wahrsage-Akademie
zusammengetan haben, kommen womöglich im Einzel-
trieb nicht mehr ganz auf ihre Kosten. Das wäre
für die Zunahme des gesunden Urteils sogar ein gutes
Zeichen. Die Not der Zeit — auch moderne Entwick-
lung genannt — drängt überall zum Großbetrieb. Die
kleinen werden „aufgefressen“, und den letzten beißen
die Hunde. Verhält es sich so mit der Hochschule der
Zauberei — dann ist noch Hoffnung vorhanden und
ein Grund, den Überglauben der Berliner für ret-
ungslos unheilbar zu halten.

Abgeordnetenhaus

□ Berlin, 28. Februar.

Ein Antrag der Abgg. Flathmann (natl.) und
Hahn (kons.) auf Erweiterung der unzureichenden
Fischerei-Pachthallen in Geestemünde lag heute bei der
Weiterberatung des

Etat der Bauverwaltung

vor. Die Abg. Just (natl.) und Dr. Hahn (kons.)
brachten ihre Beschwerden gegen Hamburg vor, das
es verstehe, durch Ankauf preussischer Domänen und
sonstigen Geländes sich unseren Schiffsverkehrsinteressen
überall auf die Nase zu setzen und unbequeme Wasser-
läufe versanden zu lassen. Unterstaatssekretär Dr. Frhr.
v. Coels v. d. Brüggen und Geheimrat Eich-
wider sprachen folchem Pessimismus. Der Fischerei-
hofen Geestemünde werde die gewünschten Verbesser-
ungen erhalten. Der Doppelantrag Flathmann-Hahn
ging unter den Reden des Abgeordneten Hoffmanns,
mit dem Dr. Hahn noch kurze Zwischenrede hielt, an
die Budgetkommission. Der Bauetat ist erledigt. —
Dann wurde nach langer Aussprache der Gesetzentwurf
über die Einziehung staatlicher Schiffsabgaben durch
Gemeinden und Private der zu bildenden Kommunal-
abgabenkommission überwiesen, und zur ersten Beratung
des Ausgrabungsgesetzes nahm der Kultus-
minister das Wort. Er empfahl den Entwurf und
auch die Redner der Parteien verhielten sich im we-
sentlichen zustimmend. Das Gesetz wurde in erster Le-
sung angenommen. Ebenso wurde der Gesetzentwurf
betreffend Ausdehnung des Moorerschutzes vom
4. März 1913 auf die Provinzen Pommern und Schles-
wig-Holstein in erster Lesung ohne Aussprache erledigt.
Darauf beschloß man sich mit dem

Etat der Münzverwaltung

Abg. Pinz (Ctr.) wünschte eine künstlerische Ausge-
staltung unserer Münzen, und diesem Wunsche schlossen
sich die übrigen Redner an. Der Fortschrittler Eh-
lers meinte, Schönheit sei bei unseren Münzen viel-
leicht deshalb nicht zu finden, um das Ausgeben weniger
schmerzhaft zu machen. Der Etat wurde schließlich be-
willigt, und das Haus vertagte sich auf Montag. Es
wird dann über die Aenderung des Kommunalabgaben-
gesetzes beraten.

Deutscher Reichstag

□ Berlin, 28. Februar.

Noch immer sieht Herr v. Breitenbach auf ein
ziemlich leeres Haus nieder. Man ist noch beim

Etat der Reichseisenbahnen

Dabei brachte der Sozialdemokrat Dr. Weill die Ent-
gleisung des Urlaubszuges bei Metz zur Sprache. Mi-
nister v. Breitenbach erklärte, er müsse sich hin-
sichtlich der Katastrophe Zurückhaltung auferlegen, weil
die Untersuchung in vollem Gange sei. Herr Zoller
(natl.) proklamierte noch einmal den Grundsatz: Ko-
alitionrecht für die Bahnarbeiter, aber kein Streikrecht.
Auch Abg. Dr. Schaak (Elf.) behandelte Arbeiterfragen.

Wer von den Soldaten nicht dem Genseber er-
geben ist, kann sich seine Freizeit halbwegs angenehm
gestalten. Ein Spaziergang in der wunderschönen Tro-
sevent ist immer lohnend. Man macht dabei interes-
sante Naturbeobachtungen, legt sich eine Sammlung
der oft riesigen, in den herrlichsten Farben schiller-
nden Schmetterlinge und Käfer an, oder lernt bei den
gauffreien Dörfchenbewohnern ein und erlernt so nicht
nur spielend mehrere malayische Dialekte, sondern be-
kommt auch manchen Einblick in das Alltagsleben.
In Sitten und Gebräuche der Malayen. Den langen
Urlaub von Sonnabend mittag bis Montag früh be-
nutzte ich gewöhnlich zu einem Jagdausflug in die be-
nachbarten Berge. Ein altes Vorderladergewehr er-
laubte mir für wenige Gulden beim Chinesen, Pulver
und Kugeln sind auch nicht unerschwinglich, und nun
kann's losgehen. Zwar habe ich mich nie entschließen
können, auf die allerliebsten kleinen Jagdhirsche, die
kaum einen Meter hoch sind, zu schießen, und als ich
einmal einen Affen geschossen hatte, habe ich später
wochenlang das Gefühl gehabt, ich hätte einen Nord-
bären getötet. Aber Wildschweine sind in großer Anzahl
vorhanden, und außer dem Jagdvergnügen hat man
noch einen davor Nutzen, denn jeder Chinese bezahlt
für die hohen Jagd 5 Gulden für ein Wildschwein. Für
tätlich der Vorderlader nicht aus, aber einen schwarzen
Panther, auch recht achtenswerte Gegner, habe ich doch
einmal aus den Nesten einer Tamariske herabgeholt.
Überhaupt erlebt man auf den Jagdausflügen aller-
hand, manchmal nicht ungefährliche Abenteuer.

(Fortgang 10. g.)

Die allgemeine Aussprache wurde geschlossen, und es
wurden Vorschläge geäußert. Dann schnitt das Haus
die Frage der Mosel- und Saarkanalisierung an, die
in diesen Tagen auch im Abgeordnetenhaus aus-
giebig behandelt worden ist. Genosse Weill, der
Vertreter von Metz, trat für die Kanalisation ein,
die für die lothringische Industrie so nötig sei wie
das liebe Brot. Dann sprach Abg. Baffermann
(natl.) für die Kanalisierung. Er widerlegte alle Ein-
wendungen des Eisenbahnministers auf wirtschaftlichem
und militärischem Gebiete. Sehr ernst wies er darauf
hin, daß der Reichsgedanke wesentlich im Reichslande
gestärkt würde, wenn man diesem seinem Herzens-
wunsch Rechnung trüge. Trotz all dieser beredten Ar-
gumente blieb der Minister bedauerlicherweise bei
seiner ablehnenden Haltung. Wieder begründete er
diese mit der angeblichen Gefährdung der rheinisch-
westfälischen Industrie durch jene Kanalisation. Im
Gegensatz zu dem Minister befürwortete der elsass-loth-
ringische Bundesbevollmächtigte Dr. Robis das Pro-
jekt. Zwar wiegen die ablehnenden Gründe Preußens
schwer, trotzdem hoffen wir, daß der Plan schließlich
zustande kommt. Nachdrücklich traten dann noch die
Abgg. Koffmann (Ctr.) und Schaak (Elf.) für die
Kanalisierung ein, während Dr. Dertel (kons.) sich auf
den Standpunkt der Regierung stellte. — Damit ist
der Reichseisenbahnetat erledigt. Am Montag wird
man über die Besoldungsordnung beraten und dann
den Postetat in Angriff nehmen.

Wokales.

△ Der März hieß ehemals in deutschen Landen
„Denzmonat“, weil er den Frühling einleitet. Tat-
sächlich bringt er einen Umschwung in der Witterung
insofern, als der Märzwind trocknet, wie kaum die
Luft in einem anderen Monat. Damit sticht er we-
sentlich ab von den Wintermonaten, die es zu einem
Austrocknen des Bodens selbst bei andauernd trockenem
Wetter in der Regel nicht kommen lassen; „sie saugen
nicht“, sagt der Bauer. Der März dagegen „saugt“,
mag er auch noch so sehr „den Sturz schütteln“, d. h.
mit Regen- und Schneefauern aufwarten. Der Bauer
wünscht vom März, daß er trocken sei und nicht allzu
viel Frost und rauhe, sondern „warme Winde“ bringe.
Indes „mit dem März ist nicht zu scherzen.“ Des
Landmanns Wünsche und Sorgen bezüglich des März
kommen in einer ganzen Reihe von Sprüchen zum
Ausdruck: „Reißt der März trocken, bringt er fette
Broden“, „Reißt der März sich trocken an, bringt er
Brot für jedermann“, „Trockner März bringt Freude
für des Landmanns Herz“, „Feuchter März, Land-
manns Schmerz“, „Märzregen ist niemals von Segen“,
„Nasser März hat keinen Wert, Märzstau ist sehr be-
gehr“, „Wenn der März ist feucht, wird das Brot sehr
leicht“, „Der Monat März greift dem Winter ans
Herz“, „Märzschnee tut der Flur nicht weh“, „Schnee,
der im März weht, morgens kommt und abends
geht“.

fo. Wiesbaden. Von der Elektrischen angefahren.
Das dreijährige Kind des Telegraphenarbeiters Weidenfeller
in Dohheim wurde von der Elektrischen der Dohheim-Vier-
stadter Linie in der Wiesbadener Straße angefahren und
erlitt einen Beinbruch.

fo. Cassel. Der 39. Kommunal-Landtag für den
Regierungsbezirk Cassel wird am 2. März nachmittags
5 Uhr durch den königlichen Kommissar, Oberpräsident
Erzelenz Hengstenberg in Cassel eröffnet.

fo. Vom Milchpreis. Die vereinigten Landwirte
von Frankfurt a. M. und Umgegend teilen mit, daß die Milch-
händler unablässig und mit Ueberlegung bemüht sind, den
Einkaufspreis der Milch zu drücken. Im vorigen Jahre
ist es ihnen gelungen, von 18 Pfg. pro Liter, wie er 1911
festgestellt wurde, auf 17 Pfg. herabzusetzen. Zur Zeit sind
die Preisdrücker besonders in den Kreisen Frankfurt a. M.,
Hanau, Gelnhausen, Wiesbaden-Land, Obertaunus, Fried-
berg und Offenbach an der Arbeit, eine weitere Herabmin-
derung auf 16 Pfg. und noch darunter herbeizuführen.
Dabei bleibt der Verkaufspreis von 24 Pfg. pro Liter, an
den Konsumenten pro Liter bestehen. Der Konsument
glaubt, der Landwirt sei der Verteurer! Die Vereinigten
richten deshalb an die Landwirte die Mahnung, nicht nach-
zugeben und nicht unter 17 Pfg. zu verkaufen. Wenn
keiner nachgibt, dann können sich die Milchhändler ihre
Milch aus Dänemark holen.

fo. Wiesbaden. Regierungspräsident Dr. v. Meißner
ist gestern abend von Berlin zurückgekehrt und hat die
Dienstgeschäfte heute wieder übernommen.

An unsere Leser!

Die amtlichen Bekanntmachungen werden von heute ab
stets an der Spitze der Inserate auf der vierten Seite des
Hauptblattes veröffentlicht werden. Die Bekanntgabe in
der bisherigen Weise war mit technischen Schwierigkeiten
verknüpft.

Letzte Nachrichten.

— Berlin, 28. Februar.

Revolution in Portugal.

Der Eisenbahnerstreik hat einen revolutionären
Charakter angenommen. Eine Anzahl von Streiken-
den wurde verhaftet, unter ihnen befinden sich viele
Anarchisten. Jedoch sind alle Häufelührer noch in
Freiheit. Freitag abend besetzten Truppen alle strate-

gisch wichtigen Punkte von Lissabon. In den äußeren
Stadtvierteln hörte man deutlich Gewehrfeuer. Fast
an jeder Straßenecke explodieren Bomben. Die Ra-
valleristen gingen mehrmals mit blander Waffe gegen
die Volksmenge vor, die auf Seiten der Streikenden
steht. Die Dynamitattentate sind äußerst zahlreich. Prä-
sident de Arriga droht die Schuldlast aufzuladen, wenn
sie versuchen, den Ausstand noch weiter auszudehnen.

Fürst Wilhelm in Petersburg.

Der Empfang des Fürsten von Albanien in Pe-
tersburg soll nach der Darstellung der französischen
Presse sehr frostig gewesen sein. Die Nachrichten der

deutschen Presse laufen umgekehrt. Die Pariser Gan-
zinistische Presse kann eben ohne Heße gegen alles,
was mit Deutschland in irgend einer Beziehung steht,
nicht leben.

Schwere Unruhen in Spanien.

2. Mit dem Belagerungszustand über Valencia hat
die spanische Regierung die Proklamierung des General-
streiks beantwortet. Jegliche Ansammlungen auf den
Straßen von mehr als zehn Personen sind verboten.
In Fällen der Zuwiderhandlung ist den Truppen be-
fohlen, von der Waffe Gebrauch zu machen. Mehrfach
ist es zwischen Manifestanten und den Truppen zu
blutigen Zusammenstößen gekommen. 30 Verhaftun-
gen wurden vorgenommen. Der Generalgouverneur hat
dringend Verstärkungen an Kavallerie erbeten. Die
Kasernen sind in Schlachthöfe umgewandelt, um dem
Publikum genügend Fleisch liefern zu können.

Huerta als Satiriker.

2. In einer Note Huertas an die Regierung der
Vereinigten Staaten heißt es, daß die mexikanische
Regierung derartige Zwischenfälle wie den Tod Ben-
tons sehr bedauere, daß sie aber nicht infamde sei,
etwas gegen die Rebellen auszurichten, die aus po-
litischen Motiven solche Verbrechen begingen. Sie werde
an der Unterwerfung der Rebellen zum Teil auch da-
durch verhindert, daß die Regierung der Vereinigten
Staaten die Aufständischen unterstütze, indem sie das
Waffenaustrittsverbot nach Mexiko aufgehoben habe. Die
Regierung des Präsidenten Huerta könne nur hoffen,
daß die Vereinigten Staaten als gute Nachbarn sie
in ihrem Bestreben unterstützen würden, alles zu tun,
was in ihren Kräften stehe, um solche Vorkommnisse,
wie die Ermordung Bentons, in Zukunft unmöglich
zu machen. — Der Schlußsatz ist natürlich ironisch ge-
meint.

Gefängnis für Dienstmädchenmißhandlung.

** Wegen fortgesetzter brutaler Mißhandlung ihres
Dienstmädchens verurteilte die Breslauer Straßkam-
mer die Apothekersfrau Hedwig Thiel, die schon wegen
Mißhandlung eines Dienstmädchens mit 50 Mark vor-
bestraft ist, zu drei Monaten Gefängnis und 250 M.
Geldstrafe. Die 16jährige Tochter der Apothekersfrau
wurde wegen Beihilfe zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt.
Nach der Schilderung des Hospitalarztes war das Dienst-
mädchen in einem wahrhaft bedauernswerten Zustande
in das Krankenhaus gekommen. Kaum eine Stelle am
ganzen Körper war unverletzt. Der ganze Körper war
mit Striemen bedeckt und braun und blau geschlagen.
Die Augen waren so geschwollen, daß sie zur Unter-
suchung mit Instrumenten geöffnet werden mußten. Die
Heilung hat längere Zeit in Anspruch genommen.

Aus Westdeutschland.

— Frankfurt a. M., 28. Februar. Vor dem Ober-
landgericht in Frankfurt am Main kam in einer Sonder-
sitzung das tragische Schicksal der Gräfin Petronella
Storzewski-Mlynarczyk zur Erörterung. Der Prozeß
hielt bereits sieben Jahre. Das Reichsgericht hat im
vergangenen Jahre das Urteil des Frankfurter Land-
gerichts aufgehoben und den Fall an das Oberlandes-
gericht zurückverwiesen. Die Gräfin klagte gegen den
Ersten Staatsanwalt in Limburg a. L. wegen Auf-
hebung des Entmündigungsbeschlusses, der im Juni
1907 erfolgt ist. Die Gräfin befand sich in einer
Irrenanstalt in Weilmünster, ist aber von dort ge-
flichtet. Die Gräfin Storzewski wurde im März 1864
als Kind adeliger Eltern geboren und, nach ihrer Be-
hauptung, mit dem fast gleichaltrigen Sohne ihrer
Pflegeeltern verheiratet. Der ausgetauschte Sohn soll
später in den Besitz des der Gräfin zustehenden Ma-
jorats gelangt sein. Am 10. Oktober 1883 ließ sich
die Gräfin in einem Ort bei London mit dem Grafen
Storzewski trauen, der große Güter im Werte von
mehreren Millionen bei Labischin besaß. Von den
drei Kindern aus dieser Ehe lebt aber nur noch ein
Knabe, den die Gräfin verborgen hält. Sie bean-
tragt die Aufhebung des Entmündigungsbeschlusses, um
eine Klage gegen die Erben der Storzewskischen Güter
durchführen zu können. Die Gräfin war einige Zeit
in verschiedenen Irrenanstalten interniert. In dem er-
lassenen Gutachten des Gerichtsarztes erklärt der Sach-
verständige, daß die Gräfin zur Zeit, als die Ent-
mündigung ergangen sei, wohl hysterisch, aber geistig
regsam und wohl in der Lage gewesen sei, ihre Angele-
genheiten zu besorgen. Der Staatsanwalt beantragte
selbst die Aufhebung des Entmündigungsbeschlusses.
Das Urteil wird am 24. März verkündet werden,
und die Gräfin will dann sofort die Klage
auf Herausgabe der Millionen anstrengen.

— Köln, 28. Februar. Gestern morgen fand in
der Poststraße, wo dieser Tage in einem Hause ein
fünfjähriger Knabe verbrannt war, dessen Tod drei
Personen absichtlich herbeigeführt haben sollen, eine
Ortsbesichtigung statt. Eine große Menschenmenge belagerte
das Haus; besonders viele Frauen der anliegenden
Straßen beteiligten sich daran. Man hörte verschiede-
nartigste Drohungen. Die Polizei hatte die Straße ge-
sperrt, und es kam so zu keinerlei Ausschreitungen.
Die drei Personen beharrten bei der Aussage, daß
das Kind mit Streichhölzern gespielt habe.

— Köln, 28. Februar. Bei den Kölner und Düssel-
dorfer Dampfschiffahrtsgesellschaften sind Differen-
zen ausgebrochen, weil der Zentralverband der Maschi-
nisten und Heizer die Tarife gekündigt hat. Die Re-
edereien haben jetzt sämtlichen Maschinisten und Heizern
gekündigt. Die Kündigung tritt heute in Kraft. Die
Düsseldorfer Gesellschaft verlangt von ihren Leuten
sogar den Austritt aus der Organisation.

— Maastricht, 28. Februar. Die aus dem Zucht-
haus entlassene Frau Hamm wird, wenn es ihr Ge-
sundheitszustand zuläßt, in der nächsten Woche nach
Berlin kommen, um mit ihren Verteidigern über ihre
Angelegenheit zu sprechen. Nach Erledigung des
Wiederaufnahmeverfahrens wird Frau Hamm auch ihre
zivilrechtliche Persönlichkeit zu rehabilitieren suchen.
Nach ihrer Verurteilung hatte sie, um ihren Kindern
den Besitz ihres Vaters zu erhalten, den Antrag gestellt,
sie für erbunwürdig zu erklären. Diesem Antrage
wurde auch stattgegeben. Jetzt wird sie auch die Auf-
hebung der Erbunwürdigkeitserklärung, zu deren Her-
beiführung sie im Interesse ihrer Kinder gewissermaßen
erzwungen war, betreiben.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 19. März 1914 Vormittags von 9 Uhr ab findet zu Mainz im städtischen Viehhofe der Frühjahrspferde- und Fohlenmarkt, verbunden mit Ausstellung von Wagen-Geschirren und Stallutensilien, landwirtschaftlichen Maschinen u. Geräten etc., Verlosung und Prämierung von Pferden, Zuchstuten u. Fohlen, sowie Preisreiten und Fahren statt, was hiermit zur Kenntnis der Interessenten gebracht wird. Alles Nähere kann aus dem auf der Bürgermeisterei aushängenden Marktprogramm ersesehen werden.

Bierstadt, den 26. Febr. 1914
Der Bürgermeister
Hofmann.

Bekanntmachung.

Nach § 25 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897 scheidet alle 2 Jahre ein Drittel der Gemeindeverordneten aus jeder Abteilung aus und wird die Gemeindevertretung durch neue Wahlen ergänzt.

Außerdem ist aus der ersten Abteilung der Gemeindeverordnete Franz Semler durch Wegzug ausgeschieden, für welchen eine Ersatzwahl stattzufinden hat.

Die als Ersatzmann für Herrn Semler zu wählende Person muß bei der Abstimmung ausdrücklich als Ersatzmann für Franz Semler bezeichnet werden.

Es scheiden in diesem Jahre folgende Herren aus:

a) aus der ersten Abteilung der Landwirt Ludwig Vogel II. und der Pflastermeister Friedrich Ludwig Mayer.

b) aus der 2. Abteilung der Landwirt Karl Friedrich Bierbrauer und der Metzgermeister Wilhelm Heymach.

c) aus der dritten Abteilung der Lüncher Ludwig Becker und der Schreiner Wilhelm Heißner.

Zur Vornahme der erforderlichen Ergänzungs- und Ersatzwahlen der 7 Gemeindeverordneten lade ich die in der Wählerliste eingetragenen Wähler in den im Rathause hier, unten links am Eingang belegenen Saal, wie folgt ein:

1) Die Wähler der dritten Abteilung auf den 17. März, nachmittags 2 Uhr.

2) Die Wähler der zweiten Abteilung auf den 18. März 1914 nachmittags 3 Uhr.

3) Die Wähler der ersten Abteilung auf den 18. März 1914 nachmittags 4 1/2 Uhr.

Zur dritten Abteilung gehören diejenigen Stimmberechtigten, die an Staats- und Gemeindesteuern bis zu 123 M. 20 Pfg., zur zweiten Abteilung diejenigen Stimmberechtigten, die an Staats- und Gemeindesteuern mehr als 123 M. 20 Pfg. bis 319 M. 20 Pfg. — und zur ersten Abteilung alle Stimmberechtigten, welche an Staats- und Gemeindesteuern mehr als 319 M. 20 Pfg. zahlen.

Bierstadt, den 26. Febr. 1914.
Der Bürgermeister
Hofmann.

Landw. Consumverein

e. G. m. unbeschr. Haftpflicht zu Bierstadt.

Diejenigen Mitglieder, welche noch Bestellungen von künstlichem Dünger für dieses Frühjahr machen wollen, werden ersucht, ihren Bedarf bis den Montag anzugeben.

Die leeren Säcke zum Füllen der Saatkartoffeln, müssen innerhalb 8 Tagen an den Kassierer abgeliefert werden.

Der Vorstand.

Spar-u. Vorschussverein

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Bierstadt.

Der Verein nimmt von Jedermann auch von Nichtmitgliedern Spar-Einlagen in jeder Höhe entgegen. Zinsfuß für Spareinlagen in jeder Höhe 3 1/2 % bei halbjährlicher Kündigung 4 %, mit Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Rückzahlung.

Strengste Verschwiegenheit bezüglich der Spareinlagen, Rückzahlungen in jeder Höhe, in der Regel sofort.

Ausgabe von Heimsparpass.

Den Mitgliedern werden:

Vorschüsse gegeben gegen Wechsel o. Schuldscheine gegen Sicherstellung, Wechsel diskontiert, Kredit in ffd. Rechn., gewährt ohne Provision. Wechsel Inkasso. Uebernahme von zedierten Gütersteigeldern pp. Aufnahme neuer Mitglieder jeder Zeit.

Geschäftsstelle: Talstr. 9.

Der Vorstand.

Hüte, Mützen, Schirme

kauft man gut und billig im
Hut- und Mützen-Geschäft

von

463

Jean Dix, Wiesbaden, Bleichstraße 11.

Elektrische Bahn, weiße Linie (Bierstadt-Dohheim, Haltestelle Gelmundstr.)
Eigene Werkstätte und Mützenmacher.



Telephon Nr. 872.

Telegr.-Adr. „PROMT“.

Bureau und Lagerhaus:

Adolfstraße 1,
an der Rheinstraße.

Lagerung.
Speditionen
jeder Art.

Möbeltransporte

von und nach allen Plätzen, sowie innerhalb der Stadt unter Garantie.

Speditions-Gesellschaft Wiesbaden.

G. m. b. H.

Bruchleidende!

Meine nach dem Körper anatomisch richtig gearbeiteten



Bruchbänder

(mit und ohne Feder)



bieten auch in den schwersten Fällen Hilfe und Erleichterung! Durch die der Bruchstelle entsprechend angefertigte Pelotte wird der Bruch unbedingt zurückgehalten und garantiere ich für tadellosen Sitz.

Gummistrümpfe, Leibbinden u. künstlich Glieder aller Systeme.

Für Damen weibliche Bedienung.

483

Jacob Reining,

Spezial-Geschäft für Bruchleidende.

Telefon 1439.

Mainz, Brand 21

Telefon 1439.

Kirchgasse 44. I.

Echte Platin-



mit Kautschukplatte
unter Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit.
Bei mir werden nur Zähne mit echten Platinstiften, in geeigneten Fällen Diatorix verarbeitet.

Zahlreiche Anerkennungen
liegen zur Einsicht offen:

Das Gebiss, das mir Herr Wagner anfertigte, paßt sehr gut und kann ich meinen Leidensgefährten denselben bestens empfehlen.

Wiesbaden, 15. 8. 12.

Fritz E.

2015

Ich Unterzeichneter bestätige hiermit, daß ich mir bei Herrn Wagner das Gebiss eines Oberkiefers, das Ziehen zweier Zähne, sowie eine Plombe anfertigen liess. War mit der schonenden Behandlung, sowie sehr guten Arbeit zufrieden, sodaß ich Herrn Wagner jedermann nur bestens empfehlen kann.

Wiesbaden, 23. 8. 12.

Alfred W.

Zahnziehen (fast schmerzlos) Mk. 1.—.
Ganze Gebisse (28 Zähne) Mk. 56.—. Aluminiumgebisse pro Zahn Mk. 5.—. Zähne mit gebranntem Porzellan-Zahnfleisch Mk. 4.—. Goldkronen Brücken, Stiftzähne, Porzellanarbeiten, Regulierungen billig. Wenden Sie sich vertrauensvoll nach meiner Praxis. Sprechst.: Wochentags 8-12 u. 2-8. Sonnt. 9-11. Machen Sie den Versuch!

Carow's Zahn-Praxis

Inh. M. Wagner,

Wiesbaden, Kirchgasse 44.

Fernsprecher 139.

Auswärtige Patienten werden auf Wunsch auch an einem Tage behandelt

Inserieren bringt Gewinn

Friedrich Exner,

Wiesbaden, Neugasse 16. Fernsprecher 1924

empfiehlt in reicher Auswahl: Wolle Socken, 25, 30, 50, 70 Pfg. 1.20, 1.50. Kinders, Damen und Herren-Strümpfe, Herren-Unterhosen 60, 90 Pfg. 1.—, 1.80, 2.—, 3.—, 4.—.

Unterjacken für Kinder, Damen und Herren, Leibhosen, Strickhosen, Nachtkittel, Große Herren-Jagdwesten von Mt. 1.80 an. Westen, braun, grün und schwarz, erprobte, dauerhafte Qualitäten bis Mt. 12.—.

Anaben-Westen 85 Pfg.

Arbeitswämpe Mt. 1.10, 1.40, 1.70, 2.50, 3.50.

Messer-Jacken Mt. 1.80, 3.60, 6.80 bis 12.

Horn-Hemden 90 Pfg., 1.20, 1.50, 2.—, 2.50, 3—5 Mt.

Herren-Barchendhemden waschbar u. groß Mt. 1.60, 1.80, 2.50, 3.

Farbige und weiße Hemden und Hosen für Damen und Kinder.

Erstlings- u. Kinder-Wäsche:

Kinderskleiden, Ueberzieh-Jäckchen, Capes, Mützen u. Kapuzen, Handschuhe, Korsetten, Schürzen, seidene und wollene Tücher, Kopftücher in Wolle und Chenille, Juaven-Jäckchen, Strickwolle, Herren-Oberhemden, Nachthemden, Vorhemden, Manschetten, Hosenträger, Manschettenknöpfe, Herren-Kragen 25, 35, 40, 50, 60.

Aparte Neuheiten in Krawatten,

reiche Auswahl in jeder Preislage.

Was muss jede Dame

wissen? Daß man alle Samt- Seidenstoffe und Bänder preiswert und billig einkauft im

Schweizer Band- u. Seidenrestenhaus,
Mainz, Stadthausstraße 25.

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Anfang 7 Uhr.

Montag, den 2. März. Ab. C. Die

Fledermaus.

Dienstag, d. 3. März. Ab. D. Gutes

und sein Ding. (Kleine Preise)

Residenz-Theater.

Anfang 7 Uhr.

Montag, den 2. März. 1. Gastspiel

Agnes Gorma: Marhs großes

Verz.

Dienstag, den 3. März. Der unge-

treue Eckhart.

Kurhaus.

Montag, den 2. März. 4 u. 8 Uhr

im Abonnement: Militär-Konzert.

Dienstag, den 3. März. 4 u. 8 Uhr:

Abonnement-Konzert des

Kurorchesters.

Eine

3 Zimmer-Wohnung

mit 7 guten Land ist sofort oder

später zu vermieten.

Erbenheimerstr. 20.

Sonnenberg, Adolfsstraße 5,

3 Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör zu vermieten.

Näheres daselbst in Barriere.

Kräftiger jung. Mann

Sohn ordentlicher Eltern als Koch-
lehrling gesucht. Derselbe muß zu
Hause schlafen. Zu melden beim
Ökonom der Königl. Wilhelms-
Heilanstalt zwischen 11—3 u. 6—8.

Kenchhusten

u. Lungenverflemmung

Spezial-Behandlung

seit über 20 Jahren mit bekannt
schnellem besten Erfolg.

D. Schlamp,

Wiesbaden

Apotheker, Seibergstraße 16.

Mir ist unwohl,

ich kann nicht essen,

fühle Kopfschmerzen,

An diesen Leiden trägt meist

eine Magenverflemmung oder

mangelhaftfunktionierende Ver-

dauungsorgane Schuld. Diese

Klagen kehren aber immer

wieder, wenn nicht mit dem

regelmäßigen Gebrauch

von

Kaiser's

646 Magen-

Pfeffermünz-Caramellen

eingesetzt wird

Im Dauergebrauch als hochge-

schätztes Hausmittel bei schlech-

tem Appetit, Magenweh,

Kopfweh, Sodbrennen,

Geruch aus dem Munde.

Drogerie J. Langguth,

Otto Ermeier, A. Reifen-

berger in Bierstadt.